

mit Schupf-, Stupf-, Streich-, Ruck- und Wurfwuhren zuzustemmen, hatten heftige Konflikte zur Folge. In einer langwierigen, grenzüberschreitenden Rheinkorrektur ab 1868 legte man den jungen Rhein in ein Flussbett von ca. 120 m Breite. Die letzte verheerende Rheinnot auf Liechtensteiner Seite ereignete sich am 25. September 1927. Der Damm barst vor der Schaaner Eisenbahnbrücke, verwüstete in der Folge Schaan und weite Strecken des Unterlandes. Es wurden Notwuhre errichtet; unter ungeheuren Anstrengungen schaffte man es, die Dämme bis zum Winter 1928/29 auf die Schweizer Wuhrlinie hochzuziehen.

1931–43 wurde der Binnenkanal zur wirksameren Talentwässerung erbaut. Die Kosten waren enorm: Sie wurden 1943 mit 4 545 749 Franken und 16 Rappen beziffert¹ ... Paradox und lehrreich zugleich: Der Rhein wird kanalisiert, aber naiv und nationell in der Landeshymne besungen. Ist es der Preis seiner Zähmung? Der Zwang und die Unmöglichkeit zur Identifikation bestehen.

«Gebirge und Ströme sind die Handlinien der Erde, ...»²

Der Rhein bietet – natürlich wie vorsätzlich gesprochen – eine Vorlage für eine Identität des *Landes*, nicht aber des *Hauses* Liechtenstein, weil der Rhein den charakteristischen Zug dieser *Landschaft* zeichnet, da er bisweilen sein anarchisches Temperament zeigt als «loser Geselle»³ unter einer erst spät konstitutionell gewordenen *Herrschaft*.

Zählt der Rhein zum restlos domestizierten Liechtensteiner Inventar? – Was der Fluss tut, weiss keiner ...

Was ein Staat und was Fürsten tun, lässt sich überprüfen. Ein Riss geht durch die Geschichte des *Hauses* und des *Landes* Liechtenstein, so wie ein Riss durch die *Land-* und die *Herrschaft* von Liechtenstein geht: «Sowohl in Bendern (1699) als auch in Vaduz (1712 und 1718) gaben die Untertanen vor Ablegung des Eides der Hoffnung Ausdruck, dass die Neuen Landesherren «das alte Herkommen, die alten Rechte und Privilegien» beibehalten würden. Doch der fürstliche Kommissär liess die Be-

¹ Havrincourt, Hubert d', S. 85

² D. E. Sattler, S. 207.

³ Kanonikus Frommelt 1933 in seiner Gedenkstein-Rede zur Erinnerung an die Rheinkatastrophe 1927, zitiert nach: Jakob Falk, S. 127.